

Abschlussarbeit Kontaktstudiengang Medienpädagogik
Sonja Poll

Fach: Bildende Kunst // Buchbinden
Freie Waldorfschule Ulm

Juni 2023

Thema:

hörend Sehen lernen

Ein auditives Medienprojekt im Rahmen der Kunstbetrachtungsepoche der 9. Klasse
im Januar 2023

an der Freien Waldorfschule Ulm

Inhalt

Einleitung

1. Teil . Die Entstehung des Projekts

- 1.1. Die Kunstbetrachtung in der 9. Klasse
- 1.2. Ziel Epochenüberprüfung und Integration des Projekts in die Epoche
- 1.3. Besonderheiten der Epoche 2023 und der Gruppe

2. Teil . Das Projekt ebsteht

- 2.1. Aufgabenstellung
- 2.2. Zeitlicher Rahmen
- 2.3. Technische Umsetzung
- 2.4. Einführung für die Schüler in Hörformate
- 2.5. Moderation
- 2.6. Präsentation

3. Teil . Fazit und Ausblick

- 3.1. Probleme während Planung und Durchführung
- 3.2. Reflektion und Auswertung des Projekts
- 3.3. Ausblick auf weitere Projekte

Dank

Einleitung

Mit dem Beginn des Schuljahres 2022/23 habe ich an der FWS Römerstraße begonnen als Kunstlehrerin mit einem kleinen Teildeputat zu unterrichten. Dies ergab für mich den Anlass, mein Medienprojekt für die Abschlussarbeit des Medienpädagogischen Kontaktstudiums innerhalb meines Masterstudiums in Teilzeit, Oberstufe Kunst, in meinem Kernfach Kunst umzusetzen.

Diese Entscheidung stellte mich vor mehrere Herausforderungen:

Durch meine berufliche Situation war klar, daß ich für das Projekt keine zusätzlichen Stunden einplanen konnte sondern daß ich es in den mir regulär zur Verfügung stehenden Epochenunterrichtsstunden integrieren musste.

Die praktischen Kunstepochen im Plastizieren und Zeichnen/Drucken sind mit so wenigen Stunden geplant, daß ich diese wertvolle Unterrichtszeit die für diese praktischen Fächer, vor allem nach der Pandemiezeit nicht opfern wollte.

Die für mich vorgesehene Kunstbetrachtungsepoche in der 9. Klasse ist mit 3 Wochen für das zu bewältigende Pensum des vorgesehenen Stoffes ebenso zu kurz geplant. Laut Lehrplan sind eigentlich 5 Wochen vorgesehen. Hier gibt der Lehrplan aber eine gute Möglichkeit, methodisch und thematisch Neues in den Unterricht zu integrieren.

Hinzu kam, daß die Gruppe, die ich in der Epoche unterrichtete, keine klassisch geführte 9. Klasse ist, sondern eine Gruppe aus zwei durchmischten 9. Klassen, die erstmals in dieser Gruppenzusammensetzung unterrichtet wurden. Diese Gruppe kam in dieser Gruppenkonstellation auch nur in diesen drei Wochen im Hauptunterricht zusammen. Ziel dieser Planung war, daß die beiden Klassen sich besser kennenlernen sollten. Vor Beginn der Epoche an war schon klar, daß ich eine Gruppe mit einem weit auseinanderklaffenden Lernniveau der Schüler:innen unterrichten und abholen würde. Ein Drittel der Gruppe sind Quereinsteiger:innen, zum Teil Flüchtlingskinder mit fehlenden Deutschkenntnissen, und Kindern mit Förderbedarf. Außerdem war ich für die Schüler eine neue Lehrerin, die sie bisher im Unterricht noch nicht erlebt hatten. Also: Neues Fach, neue Lehrerin und neue temporäre Klassenzusammensetzung - für drei Wochen.

Die zweite Hürde war der Einsatz von digitalen Endgeräten im Unterricht für die Schüler:innen. Ich konnte hier auf keinen Bestand von Aufnahmegeräten oder Tablets zurückgreifen. Auch eine mögliche Ausleihe von Geräten bei der Kreismedienstelle war mit horrenden Mietgebühren für uns als freie Schule in Ulm verbunden, und musste wieder verworfen werden.

Für eine Kunstepoche passend, wollte ich aber ein Projekt durchführen, bei dem digitale Endgeräte produzierend und gestaltend zum Einsatz kommen.

Diese Einschränkungen machte ich mir schlussendlich zunutze, indem ich sie zur Vorgabe meines Projekts machte. Fast überraschend ergab sich daraus ein sehr schönes und

schlüssiges Konzept für eine Umsetzung im Epochenunterricht der Kunstbetrachtung, welches ich auch in Zukunft in den Epochen anwenden und integrieren werde.

Die vorliegende Arbeit wird im Folgenden das Projekt, die Aufgabenstellung und die Umsetzung beschreiben. Sie geht dabei im ersten Teil auch auf die Besonderheit der Gruppe ein, die ich verbunden habe mit dem Eintritt der Klasse 9 in die Oberstufe; der Einführung des neuen Fachs Kunstbetrachtung, und einem Impuls des selbstverantwortlichen Lernens mit der Möglichkeit, ein Medienprojekt als Transferaufgabe für eine Epochenüberprüfung einzusetzen.

Der zweite Teil konzentriert sich auf die Beschreibung der Projektumsetzung. Im dritten Teil ziehe ich ein Fazit über den Einsatz eines produzierenden und zugestaltenden digitalen Medienprojektes in der Kunstbetrachtungsepoche, und gebe einen Ausblick auf weitere Projekte, die ich zur Zeit für eine Kunstbetrachtungsepoche in der 12.Klasse, die in diesem Schuljahr noch stattfindet, plane.

1. Teil . Die Entstehung des Projekts

1.1. Die Kunstbetrachtung in der 9. Klasse

Kunst wahrnehmen und verstehen lernen ist der Leitfaden für die Kunstbetrachtungsepochen der Oberstufe, die in Ulm in der 9., 11. und 12. Klasse im Hauptunterricht unterrichtet werden.

In der 9. Klasse findet die erste Epoche in diesem Fach statt und bildet ein Gegengewicht zu den naturwissenschaftlichen Fächern mit ihren unumstößlichen Naturgesetzen.

Jede der Epochen hat ein Schwerpunkt-Thema. In der 9. Klasse ist es die Plastik mit einem Focus auf die frühe Kulturgeschichte und die Antike, mit der Kunst und Kultur der Ägypter und Griechen, mit einem Kennen- und Verstehenlernen der kunst- und kulturgeschichtlichen Entwicklungs- und Bewusstseinschritte der Menschheit, und dem daraus resultierenden Schönheitsbegriff, der sich in den verschiedenen Kulturen und Epochen entwickelte

Es geht um das Entdecken und das in die Auseinandersetzung gehen mit überschaubaren, vorstrukturierten und leicht fassbaren Inhalten und dem Begreifen der Gesamtzusammenhänge, wie es der Lehrplan der 9. Klasse vorsieht. Durch Betrachten und Erleben, unter Einbeziehen von Faktenwissen, kann ein Interesse und Verständnis für die Kunst geweckt werden. Dabei spielt die Sensibilisierung der Sinneswahrnehmungen eine große Rolle, die ein intensivierendes, waches und bewusstes Sehen und Hören voraussetzt. Schlussendlich kann es so zu einer Bildung eines ästhetischen Urteilsvermögens im Umgang mit den Raumkünsten am Ende der Schulzeit kommen.

In diesem Zusammenhang ein auditives digitales Medienprojekt in den Unterricht zu integrieren, liegt sehr nahe. Der Umgang mit der Sprache und das Finden von Worten ist für die Sensibilisierung und Verfeinerung des Empfindens unumgänglich und eröffnet eine Wachheit in der Beobachtung, welche die Grundlage für ein *Sehen lernen* bildet. Die sonst in der Kunstbetrachtung üblichen Fragen, an Komposition und Form, stehen dabei noch im Hintergrund - es wird nur sehr vereinfacht darauf eingegangen. Kennenlernen und Erleben ist das Thema der 9. Klasse.

1.2. Ziel Epochenüberprüfung und Integration des Projekts in die Epoche

Die Epoche konnte ich so aufbauen, daß jede:r Schüler:in durch angeleitete gemeinsame und eigenständige Betrachtungen in schriftlicher und zeichnerischer Auseinandersetzung, anhand von Bildmaterial und Museumsbesuchen, in den ersten beiden Wochen der Epoche sich eine Grundlage bilden konnte, die zu einem dann selbstständigen Erarbeiten einer Skulptur führen sollte.

So übten wir die Einordnung über die zur Verfügung stehenden Fakten zu den Kunstwerken

unter Einbeziehung der eigenen Wahrnehmung. Dazu entstand für den Rahmen des Epochenheftes ein Leitfaden. Zudem stellte ich den Schüler:innen zum Abschluss jeder Kulturepoche, die wir im Unterricht behandelt haben, die Aufgabe, sich mit einem modernen Werk das ich ihnen vorstellte und das Bezüge zu den betrachteten Skulpturen hatte, auseinander zu setzen.

Beispiel: Die Venus von Willendorf – eine Nana von Niki de Saint Phalle.

Üblicherweise steht zum Abschluss der Epoche eine Epochenüberprüfung in Form eines Testes an. Außerdem im Laufe der Epoche ein Referat zu einem Künstler zur Überprüfung der selbständigen Auseinandersetzung der Schüler:innen mit einem Kunstwerk, um die Transferleistung des gelernten Vorgehens beurteilen zu können.

Das Auswendiglernen von Faktenwissen mit historischen Daten, zusammen mit dem Herunterbeten von unpersönlichen Wikipedia-Einträgen, ist dann zumeist Gegenstand des zu bewerkstellenden Referate-Marathons, der aus dieser Praxis entsteht. Beides ist nicht Epochenziel. – Im Gegenteil, es soll doch Freude bei der Begegnung mit Kunst und dem Erlernten in der Schule geweckt werden.

Diese Tatsachen wollte ich mir zunutze machen und mit einem Audio-Projekt die Schüler:innen an die Möglichkeit der Freiheit heranzuführen, die in einer persönlichen Auseinandersetzung mit der Kunst liegen, und Sie auf eine Entdeckungsreise schicken.

Daraus ergab sich, daß ich das Medienprojekt mit Epocheninhalt und -ziel verknüpfen konnte. Es wurde zugleich Referat und Epochenüberprüfung. Der daraus resultierende zeitliche Rahmen war so auch sinnvoll in die letzte Woche der Epoche zu integrieren. Zudem bekamen die Schüler:innen die Aufgabe, das digitale Ergebnis vor der Klasse am letzten Epochentag zu präsentieren. Das Projekt integrierte sich in die Epoche und rechtfertigte auch den Verzicht von einer Kulturepoche zu Gunsten der Eingliederung neuer Lehrmethoden.

1.3. Besonderheiten der Epoche 2023 und der Gruppe

Wie schon in der Einleitung angesprochen, war die Kunstbetrachtungsepoche nicht nur ein neues Fach mit einer neuen Lehrerin, die die Schüler:innen kennen lernten, sondern auch die Gruppe in dieser Klassenkonstellation war für die drei Wochen neu und temporär.

Die Idee, die hinter dieser Planung lag, war, daß die Schüler:innen der zweiten 9. Klasse, die als Quereinsteigerklasse vor vier Jahren als Parallelklasse an der Schule aufgenommen wurde, sich kennen und respektieren lernen sollten. Die Klassen haben zum Teil sehr schwache Schüler:innen, mit Lerneinschränkungen oder mit Barrieren durch Migrationshintergründe.

So war es meine Aufgabe in der Epoche, durch die mündliche Mitarbeit und durch Präsentieren von Hausaufgaben und Zeichnungen, erstmalig eine Vertrauensbasis unter den Schüler:innen zu schaffen, um die vorhandene Voreingenommenheit und zum Teil vorherr-

schende Ablehnung der Schüler:innen untereinander aufzubrechen, und in eine Neugierde zu wandeln. Der Inhalt der Epoche, und die Möglichkeiten der Methodik durch die Kunstbetrachtung, konnte Vertrauen erzeugen, etwas zu begreifen und zu verstehen, und es mit den anderen zu teilen.

Mit dem Medienprojekt wollte ich in der dritten Woche den sicheren Hafen des frontal stattfindenden Unterrichtens verlassen und in die Gruppenarbeit einsteigen, das zweite Ziel der Epoche: Die Schüler:innen sollen sich direkter und individueller wahrnehmen und respektieren, und in kleinteiliger Teamarbeit Ihr Ziel weiter verfolgen lernen.

2. Teil . Das Projekt entsteht

2.1. Aufgabenstellung

In der 3. Woche der Epoche erhielten die Schüler:innen den Auftrag, in Gruppen einen Künstler, anhand einer Skulptur aus seinem Oeuvre, in einem Film- oder Tonbeitrag vorzustellen.

Dazu hatte ich vorbereitend 10 wegweisende Bildhauer, vom Mittelalter bis heute, herausgesucht, die sich mit der menschlichen Figur beschäftigten. Jeden der 10 Bildhauer stellte ich kurz mit ihren Lebensdaten und dem Wirkungsort anhand von 1-3 Skulpturen vor, so daß die Schüler:innen einen ersten Eindruck erhalten konnten.

Die Schüler:innen sollten sich jetzt entscheiden, welcher der Künstler sie interessierte. Durch diese Wahl sollten die Gruppen für das Projekt entstehen. Mein Ziel war dabei, daß sich 5 - 6 durchmischte Gruppen aus beiden Klassen, à 4 - 5 Schüler:innen, bilden. In Gruppenarbeit sollten sich die Schüler:innen eine Skulptur des Künstlers aussuchen und den Künstler unter den Fragestellungen kennenlernen, um ihn vorzustellen:

*Was will ich über die Skulptur und den Künstler wissen –
Wie kann ich dies mit einem Film oder Tonbeitrag vermitteln.*

Zur Erarbeitung des Themas wurden unter den Gruppenmitgliedern folgende Aufgaben verteilt:

- . Zeichne und Beschreibe die gewählte Skulptur
- . Wie entdeckte ich eine Skulptur?
- . Wer war der Bildhauer?
- . Wo arbeitete der Bildhauer und mit welchem Material?
- . Von was wurde der Bildhauer beeinflusst oder inspiriert?
- . Für wen und aus welchem Material wurde die Skulptur geschaffen?
- . Für welchen Standort war sie bestimmt?
- . Was denkt und fühlt vielleicht die Skulptur
- . Wo würdest du heute die Skulptur platzieren?
- . Warum sollte jeder diese Skulptur kennen?

Zusammen musste dann entschieden werden:

- . Aus welcher Perspektive stellen wir die Skulptur vor?
- . Wie können wir unsere Ideen mit einem Ton- oder Filmbeitrag vermitteln?

Die Zwischenergebnisse sollten jeweils zum Unterrichtsende von jeder Gruppe kurz präsentiert werden so, daß alle Gruppen sehen konnten, wie die anderen Gruppen arbeiten.

Die erarbeiteten Film- und Tondokumente sollten mit einer Dokumentation der Recherche zum Künstler und der Skulptur zum Epochenabschluss, im letzten HU der Epoche, mit einem Portfolio von jeder Gruppe vor der Klasse präsentiert werden.

2.2. Zeitlicher Rahmen

Montag

Vorstellung des Projekts und der Aufgabenstellung.

Kurze Vorstellung der Künstler.

Alle Schüler:innen wählen einen Künstler oder eine Skulptur der/die sie interessiert.

Einführung in die Gruppenarbeit und Bildung der Arbeitsgruppen.

Dienstag

Einführung in die verschiedenen Radio und Hörformate,

eventuell auch für Film, für den Fall, daß sich hierfür eine Gruppe entscheidet.

Recherche in Gruppen im Klassenzimmer, mit zur Verfügung gestelltem Material und im Internet.

Aufgabenverteilung unter den Gruppenmitgliedern.

Fragestellung innerhalb der Gruppe, und das Format ausarbeiten.

Mittwoch

Sortieren der Materialien.

Erstellung des Aufnahmemanuscripts für ein Drehbuch und die Regie.

Vorbereitung der Textbeiträge.

Einführung in die Aufnahmetechnik, worauf ist bei den Aufnahmen zu achten.

Arbeit am Portfolio.

Donnerstag

Aufnahmetag.

Parallele Arbeit am Portfolio.

Freitag

Präsentation vor der Klasse.

Gemeinsame Auswertung und Rückblick auf die Kunstbetrachtungsepoche

2.3. Technische Umsetzung

Für die Arbeit stand uns in der Woche das Klassenzimmer zur Verfügung, in dem wir die Tische zu Gruppentischen arrangierten. Die Gruppen brachten am zweiten Tag zum Teil ihre Laptops oder Tablets mit, um damit zu recherchieren, da uns die schuleigenen Rechner für die Kürze des Projekts nicht zur Verfügung standen. Andere griffen auf das von mir vorbereitete Material zurück.

Für die Aufnahmetechnik mussten die Schüler:innen auf die eigenen Geräte (Smartphone) zurückgreifen, da sich die drei Aufnahmegeräte, die die Schule vor einem Jahr angeschafft hatte, nicht auffinden ließen. - Erst als wir mit den Aufnahmen fertig waren, waren diese dann auch bei mir im Fach gelandet. - Die Ausstattung mit elektronischen Endgeräten durch die Fördertöpfe des Digitalpakts läuft zur Zeit noch an der Schule. Es wird spannend, wie dann ein Ausleih- und Wartungssystem funktionieren wird.

Für den Aufnahmetag stand uns der Sprachgestaltungsraum, der mit einem Teppichboden und einer doppelten Türe zum Flur ausgestattet ist, zur Verfügung.

Eine Gruppe hat sich für ein Filmformat entschieden. Sie nutzte dazu den Schulflur vor dem Klassenzimmer, der in das Setting mit einbezogen wurde.

Da das Projekt für mich nicht vordergründig das Ziel hatte, mit professioneller Aufnahme- und Schnitttechnik mit den Schülern zu arbeiten, sondern es mir darum ging, daß die Schüler:innen sich selbständig und in Gruppen mit einem Kunstwerk auseinandersetzen, gab ich dem Umgang mit der Technik und den sich daraus ergebenden Möglichkeiten von Schnitt- und Aufnahmevariationen, in den folgenden Tagen keinen Raum. Bei dem kleinen Zeitfenster, daß wir zur Erarbeitung der Inhalte und der Aufnahmen zur Verfügung hatten, lag der Fokus auf dem Inhalt und der Erfahrung, über das Hören Bilder entstehen zu lassen. Mir ging es um die Sensibilisierung der Sinne durch das Selberaufnehmen und Wiederanhören, durch den Einsatz der Aufnahmen. Ein Schneiden der Beiträge und das Verarbeiten einer „gebauten Sendung“ wären in der gegebenen Zeit nicht umzusetzen gewesen.

Zur Präsentation vor der Klasse eigneten sich die entstehenden Dokumente gut. Die einfache Aufnahmetechnik zwang zu gewissenhafter Arbeit und führte daher zu einer sehr aufmerksamen und rücksichtsvollen Gruppenarbeit am Aufnahmetag. Zudem bekamen die täglich im Unterricht ungebeten auftauchenden Smartphones nun auch mal eine Aufgabe. Dabei spielte Modell, Alter oder die sonstige private Nutzung keine Rolle.

2.4. Einführung für die Schüler in Hörformate

Da für die 4 Gruppen nur ein Aufnahmeraum für eine Hauptunterrichtszeit zur Verfügung stand, in der jede der Gruppen ihren Beitrag aufnehmen musste, war die Notwendigkeit gegeben daß sich jede Gruppe gut vorbereitete. Die Texte mussten vor der Aufnahme

geschrieben und geübt sein. Und daß die ganze Sendung vorher einmal durchgesprochen sein musste, war unabdingbar.

Zur Einführung habe ich die Schüler:innen zu Ihren Erfahrungen mit Hörformaten und ihren Hörgewohnheiten befragt. Wir haben uns in der ganzen Klasse dazu ausgetauscht um zu erfahren, was und wann jede:r selber gerne über das Radio oder andere Geräte hört.

Großes Erstaunen über die Vielfalt der verschiedenen Hörformate, die wir gemeinsam an der Tafel zusammen trugen:

- . Hörspiele
- . Musikstücke
- . Podcasts
- . Interviews
- . Gespräche
- . Berichterstattungen
- . Umfragen
- . Audioguides
- . Nachrichten
- . Moderationen
- . Werbung

Im nächsten Schritt hatte jede Gruppe die Aufgabe herauszuarbeiten, welches Format zur gewählten Skulptur, ihren Künstler und der Geschichte dazu passte, welche die Gruppe erzählen wollte.

Zur Vorbereitung der Aufgabe erhielten sie einen Leitfaden: *Was sage ich wie, und warum?*

- . Wie baut sich vor dem Inneren Auge ein Bild auf?
- . Erzähle vom Allgemeinen bis zum Speziellen.
- . Ein guter Einstieg ist nötig, um den Hörer gleich von Anbeginn an den Beitrag zu fesseln.

- . Technisch ist bei den Aufnahmen auf die Nebengeräusche zu achten.
- . Das Mikrophon sollte stets die gleiche Entfernung zu allen Sprechern haben.

2.5. Moderation

Der Hauptunterricht begann jeden Morgen mit einer gemeinsamen Bildbetrachtung aus der Griechischen Klassik, so daß die Schüler:innen eine geführte Auseinandersetzung mit einem Kunstwerk erlebten. Daran schloss sich die selbständige Gruppenarbeit für den Hörbeitrag an. Mir oblag es als Lehrkraft, dabei zu beobachten, wie die Schüler sich organisierten. Die Moderation hatte von Gruppe zu Gruppe sehr unterschiedliche Aufgaben zu erfüllen. Sie

reichte vom Glätten sozialer Konflikte über inhaltliche Fragen zur Recherche, zu Strukturelementen, wie baut sich so ein Tonbeitrag auf, bis hin zu den rein disziplinarischen. Die Ratlosigkeit, Vorstellung und Wirklichkeit zusammenzuführen, war neben dem Prozess des sich in der Gruppe auf etwas Gemeinsames einigen zu müssen, manchmal groß und sehr vielfältig.

Am Aufnahmetag waren die Gruppen auf drei Räume verteilt. Sie sind jeweils so gut ins Arbeiten gekommen, daß ich lediglich nach den Gruppen schauen musste, ob sie so arbeiten, um im Zeitfenster fertig zu werden.

Eine Gruppe musste dann doch im Klassenzimmer ihren Beitrag aufnehmen.

2.6. Präsentation

Am letzten Tag in der Epoche sollte jede Gruppe ihren Beitrag vorstellen und jede:r Schüler:in dazu sein: ihr Portfolio, mit Zeichnung, eigener schriftlicher Betrachtung des Kunstwerks und der Recherche präsentieren. Die Hördokumente hatte jede Gruppe selbst verwaltet – ich kannte die Aufnahmen noch nicht.

Die Präsentationen waren dann so unterschiedlich wie auch die Gruppen.

Die erste Gruppe hatte ihre Präsentation mit Fotos und einer gemeinsamen, sprachlichen Einrahmung vor und nach der Präsentation perfekt vorbereitet.

Der zweiten Gruppe fehlte zu Unterrichtsbeginn durch nicht fahrenden öffentlichen Nahverkehr erst einmal die Schülerin, die den Beitrag der Gruppe dabei hatte. Zudem hatte die Gruppe sich keine Gedanken zu einer gemeinsamen Präsentation gemacht.

Die dritte Gruppe war sich ihrer Sache so sicher, daß sie nur auf den Startknopf drückte. - So sachlich war auch das zu Hörende.

Die vierte Gruppe mit dem Filmbeitrag hatte durch Krankheit verschiedener Gruppenmitglieder Mühe gehabt, ihren Beitrag fertigzustellen und wollte ihn nicht präsentieren.

Zur Überraschung aller, hatte ein Schüler der nur während der Vergabe der Themen anwesend war, im Alleingang zuhause ein eigenes Referat vorbereitet, das er uns Vortrag.

Durch diese Eigeninitiative hatten wir sehr eindrücklich am Schluss der Präsentationen noch eine Vergleichsmöglichkeit zwischen einem klassischem Referat und auf 2-3 Minuten konzentrierter Hörbeiträge.

Insgesamt war nach dem sehr holperigen Start, durch die zu spät kommende Schülerin und der allgemeinen Aufregung vor der Präsentation, dann eine sehr aufmerksame und

konzentrierte Stimmung entstanden. Die Wartezeiten strukturiert zu überbrücken war nicht leicht. Durch die Auflösung des Frontalunterrichts der letzten Tage und dann das Arbeiten in Gruppen, hatte das Klassengefüge eine andere, frische Dynamik erhalten. Zudem waren wir alle Müde von der Vielfalt des Erlebten.

3. Teil . Fazit und Ausblick

Daß ich mich mit meiner Idee, in meiner ersten Kunstbetrachtungsepoche die ich unterrichtete, auch gleich noch ein Medienprojekt unterzubringen, für das ich keinerlei Erfahrung in Ablauf und Durchführung hatte, sehr herausfordern würde, war mir bewusst. Den geforderten Teil in der letzten Woche der Epoche schon recht müde stemmend, hätte ich mir gewünscht, manches inhaltlich besser vorbereitet zu haben.

Doch ich war von dem Ergebnis und der Arbeit mit den Schüler:innen begeistert. Denn meine Ziele haben sich alle erfüllt, es ist wenig auf der Strecke geblieben. Es hat sich für mich ein spannendes Feld zwischen dem klassischen analogen Arbeiten mit Tafelbildern, Epochenheft, Zeichenmaterial und dem Rhythmischen Teil im Hauptunterricht, und dem Einsatz von Gruppenarbeit mit selbstverantwortlichen Lernmethoden und digitalen Medien eröffnet. In dieser Kombination möchte ich in Zukunft sehr gerne weiterarbeiten.

Sich mit konzentrierten Hörbeiträgen zur Kunst zu äussern, macht im Zusammenhang mit den Epocheninhalten absolut Sinn. Die Aufmerksamkeit der Schüler:innen bei der Präsentation zeigte dies noch mal deutlich. Es kommt zu einer ästhetischen Urteilsbildung, sehend und hörend.

3.1 Probleme während Planung und Durchführung

Nicht zu unterschätzen sind allerdings die Probleme mit der technische Ausstattung in der Schule. Neben den immer fehlenden Kabeln, defekten Lautsprechern, verschwundenen Akkus für die Fernbedienungen - und ähnlichem „Vandalismus“ durch die 9. Klässler:innen - bedeutet es, immer eine zweite Lösung im Ärmel zu haben. Hier bedarf es für die Zukunft gute Einfälle für die Technik vor Ort zu haben, vor allem wenn sie gemeinsam von mehreren Kollegen genutzt wird. - Die einfachste Möglichkeit dem zu begegnen, ist seine eigene Ausstattung mitzubringen.

Für mich wäre es wünschenswert, daß in der Schule Technik für Projekte dieser Art, die technische Ausrüstung, für jede:n Kollegen:inn nutzbar und vor Ort ist. Daß wir Computerarbeitsplätze in der Bibliothek haben, die auch während der Unterrichtszeit von einzelnen Schüler:innen nutzbar wären.

Und daß es in absehbarer Zeit einen klaren Umgang mit den eigenen technischen Geräten im Schulhaus gibt. – Träume?

Spannend war, daß sich doch immer eine Lösung finden liess, und das Projekt somit einen runden und guten Abschluss durch die Mitarbeit und das geweckte Interesse der Schüler:innen erhalten hat.

3.2. Reflektion und Auswertung des Projekts

Nach 14 Tagen Unterricht, der sich gut eingespielt hatte, war es dann doch für die Schüler:innen erst mal zu viel die Struktur der bisherigen Gruppenarbeit aufzulösen. Ich habe es unterschätzt, welche Gruppendynamik innerhalb der Klassengruppen existiert und wie herausfordernd es für das Alter sein kann, seinen Pfad verlassen zu müssen. Hier werde ich daß nächste Mal mehr darauf zuarbeiten, um den Schüler:innen mehr Sicherheit zu geben. Positiv war, wie die schwachen Schüler:innen zum Teil in den Gruppen mitgenommen werden konnten und sich neu einbringen konnten, trotz der zum Teil offensichtlichen Ablehnung durch einzelne Gruppenmitglieder.

Die Filmgruppe war den gestellten Aufgaben nicht gewachsen und hätte, um die Aufgabe in Gänze erfüllen zu können, eine eigene Betreuung gebraucht. Daß sie zum Filmmedium übergegangen waren, war aber absolut ein Glücksgriff. Die Abstraktion der Vorstellung zwischen Gesehenem und Gehörtem war nicht so groß. Über das Filmen, an dem sie große Freude hatten, gelang es ihnen, sich mit der gewählten Skulptur wirklich auseinanderzusetzen und sie kamen gut ins Erzählen. Manche der Schüler dieser Gruppe hätten bei einer schriftlichen Epochenüberprüfung nur ein leeres Blatt abgegeben.

Die Einführung in das Thema „Audiobeiträge und ihre Möglichkeiten“ hätte mehr Zeit bedurft. Wenn in der Zukunft auch schon in der Mittelstufe mit diesen Formaten gearbeitet würde, könnten die Schüler hier auf eine Erfahrung zurückgreifen. Denn eine Reflektion über das, was zu hören ist, war jedenfalls bei dieser Schüler:innengruppe kaum vorhanden. So war die von mir ausgesprochene Idee: „Integriert ein Interview, eine Berichterstattung oder ein Hörspiel in euren Beitrag“ viel zu abstrakt für die Schüler:innen.

Insgesamt war die komplexe Aufgabenstellung für die Schüler:innen herausfordernd. Doch darin lag eine große Chance, denn es mussten alle Schüler:innen ihre gewohnten Pfade verlassen um sich neu zu orientieren, um die Aufgaben umzusetzen. Das persönliche Portfolio ist mangels Zeit und klaren Vorgaben von mir auf der Strecke geblieben.

Für mich hatte die Gruppenarbeit den Vorteil, daß ich Schüler:innen in den kleinen Gruppen noch mal anders erleben konnte, und umgekehrt konnten sie sich auch neu einbringen.

Die Präsentation wurde durch meine offene Aufgabenstellung sehr unterschiedlich durchgeführt und wurde für die Schüler:innen so auch zu einem Erlebnis, daß sie zu sehr aufmerksamen Zuhörern werden ließ. Die Überraschung über die Vielfalt lag nicht nur bei mir, sondern eben auch bei den Schüler:innen.

Die Audiobeiträge sind eine gute Form der Auseinandersetzung mit den Künstlern und den Kunstwerken, so daß ich dieses Projekt sofort wieder machen würde. Auch wenn einiges der wertvollen Unterrichtszeit für die Vermittlung von Kunsthistorischem jetzt fehlte.

Die Schüler:innen haben in der selbstständigen Lernweise sehr viel gelernt und ein Handwerkszeug und Neugierde erhalten, was erhoffen lässt, daß sie in der Zukunft selbständig auf

Kunstwerke zugehen können. Die Auseinandersetzung des:der einzelnen Schülers:in mit skulpturalen Werken war zum Teil viel intensiver als zuvor im Unterricht.

Die Begegnung mit der Kunst wurde zur Freude und hat die Schüler:innen erfahren lassen, daß mit der Kunst ein Raum der Freiheit erlebt werden kann.

3.4 Ausblick auf weitere Projekte

Nach den ich insgesamt von den Ergebnissen und der Präsentation sehr begeistert bin, vor allem darüber, wie sich das Epochenziel und die Möglichkeit, daß die Schüler:innen sich selbstverantwortlich mit einem Werk auseinandersetzen und Gelerntes durch sie selbst unmerklich transferiert wird. Werde ich in der 12. Klass-Epoche mit dem Thema Architektur, wieder eine Erforschungsaufgabe stellen, die mit Neuen Medien umzusetzen sein wird. Hier wird die Aufgabe jedoch altersgemäß erweitert. Die Schüler:innen werden für die Aufgabe in Zweierteams arbeiten und sich ein Gebäude in und um Ulm aussuchen. Dies wird von sowohl von außen als auch von innen zu Beschreiben und zu Erschließen sein. Diese Begegnung soll wiederum mit einem Hör- oder Filmbeitrag erfasst werden.

Ich bin jetzt schon gespannt, wie sich die Türen des Rathauses anhören oder der Nachhall in der Sammlung Weishaupt, wenn man die lange Treppe zu den Ausstellungsräumen betritt. Welche Geräusche die Schüler:innen wohl entdecken werden, die für das zu erkundende Gebäude stehen? Es soll final durch ein Handout, das in Format, Layout und Struktur von mir vorgegeben wird, für alle sichtbar werden. So haben wir alle zusammen die Gelegenheit, die Gebäude und die Erkenntnisse der Teams am letzten Schultag zu erleben. Dies wird einen Teil der Epochenüberprüfung ersetzen. Der digitale Beitrag bekommt auf dem Handout ein QR-Code, aus dem gedruckten Handout binden wir einen kleinen Reader, der als Ergebnis der Epoche für jede:n Schüler:in vervielfältigt wird. Das Ergebnis der Epoche ist dann ein klasseneigener Architekturführer von Ulm – ein schöner Abschluss für die gemeinsame Schulzeit. Zudem bildet sich in dem Projekt ein schönes Wechselspiel zwischen Digitalem und Analogem, plus der Aufmerksamkeit für eine Vervielfältigung, die im Analogen ihre eigenen, anderen Gesetze benötigt, um für alle ein passables Ergebnis zu sein. Ich freu mich auf das Projekt und bin gespannt auf die Umsetzung.

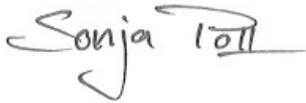
Dank

Ich danke Elke Dillmann für die Begleitung meines Projekts. Ihre Erfahrung und Begeisterung für Geschichten und frische, hürdenfreie Möglichkeiten, etwas zur Realisierung zu bringen, haben mir Mut gemacht, das Projekt umzusetzen.

Und ich danke dem ganzen Team des Studiengangs für unser intensives Zusammenkommen mit den vielen, sich daraus ergebenden Möglichkeiten, die es in die Waldorfschulen und die Lehrpläne hereinbringen kann. Mir hat es gezeigt, daß viel Neues sich auch mit Bewährtem zusammen bringen lässt und die Schüler:innen ganz neue Handlungsräume eröffnet bekommen.

DANKE

Ulm Juni 2023

A handwritten signature in black ink that reads "Sonja Toll". The signature is written in a cursive style with a long horizontal stroke at the end.